

INHALT

Editorial 5

Ideologiekritik – mehr als Dekonstruktion?

„Ideologie findet nicht im menschenfreien Raum statt.“
Podcast-Storytelling als Ideologiekritik. Ein Interview mit *Klaus Uhrig* 8

Philipp McLean: Theoretische Perspektiven auf Ideologiekritik in der
historischen Bildung. Mehr als Dekonstruktion? 22

Jochen Pahl: Filmkunst im Dienst der Macht? Ideologiekritisches historisches Lernen
am Beispiel Leni Riefenstahl 39

Impulse für den Geschichtsunterricht

Ulrich Bongertmann: Gedenkstättenbesuche mit Schulklassen – Pflicht oder Kür? 56

Katrin Grüdelbach: „Erinnern ist Arbeiten an der Zukunft“.
Ein Projekt, das Lernen durch aktives Tun ermöglicht 65

**Geschichte vor Ort – außerschulische Lernorte
und Projekte stellen sich vor**

Die Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Haus der Geschichte in Bonn.
Auszüge aus der Rede von Kulturstatsminister Wolfram Weimer 69

Zeitgeschichte im Museum. Die neue Dauerausstellung
im Haus der Geschichte in Bonn 73

Szene

Petro Kendzor: Fortbildungsarbeit in Kriegszeiten. Komanda/Team UA – ein Programm
zur Fortbildung von Lehrkräften für Geschichte und Politische Bildung in der Ukraine 79

Aus dem Bundesverband und den Landesverbänden

Bundesverband 83

Berlin 89

Hamburg 95

Nordrhein-Westfalen 97

Rheinland-Pfalz 98

Sachsen-Anhalt 100

Schleswig Holstein 102

Buchbesprechungen

Übergreifende Werke

Manuel Köster, Holger Thünemann (Hg.): Geschichtskulturelle Transformationen. Kontroversen, Akteure, Zeitpraktiken (Franziska Rein) 106

Ralf Nestmeyer: 111 Orte, die von deutscher Geschichte erzählen (Niko Lamprecht) 109

Patrick Peters: Deutsche Helden und Mythen. Von Wotan zu Wagner (Tobias S. Schmuck) 112

Einzelne Epochen

Michael Sommer: Mordsache Caesar. Die letzten Tage des Diktators (Michael Brabänder) 114

Uwe Wittstock: Karl Marx in Algier. Leben und letzte Reise eines Revolutionärs (Ulf Thiel) 116

Jörg Baberowski: Die letzte Fahrt des Zaren. Als das alte Russland unterging (Peter Stolz) 117

Volker Ullrich: Deutschland 1923. Das Jahr am Abgrund (Peter Stolz) 119

Peter Theiner: Carl Goerdeler. Ein deutscher Bürger gegen Hitler (Winfried Herbers) 120

Matthias Steinbach: Hindenburg auf dem Kyffhäuser oder Wie entsorgt man deutsche Geschichte? (Michael Brabänder) 122

Wilfried von Bredow: Die Bundeswehr. Von der Gründung bis zur Zeitenwende (Tobias S. Schmuck) 125

Fachdidaktik

Philipp McLean, Jörg van Norden (Hg.): Geschichte als Kritik (Christian Heuer) 127

Frank Hoffmann: Historische Urteilskompetenz fördern. Geschichtsunterricht planen mit dem Fhurko-Modell (Hans-Joachim Müller) 130

Volker Weiß: Das Deutsche Demokratische Reich. Wie die extreme Rechte Geschichte und Demokratie zerstört (Rüdiger Gans) 134

Abstracts 138

Autorinnen und Autoren dieses Heftes 141

Impressum 142

Beitrittserklärung zum VGD 144

Grundsätzlich stellt die Redaktion die Entscheidung, in welcher Form die „Gendergerechtigkeit“ gehandhabt wird, in das Belieben der einzelnen Beiträgerinnen und Beiträger. Seitens der Redaktion wird nur auf Einheitlichkeit im jeweiligen Beitrag geachtet.

ABSTRACTS

„Ideologie findet nicht im menschenfreien Raum statt.“ Podcast-Storytelling als Ideologiekritik. Ein Interview mit Klaus Uhrig

Im Interview spricht Klaus Uhrig über Podcasts als Format für Ideologiekritik und hebt deren besondere Stärke in der zeitlichen Tiefe und erzählerischen Offenheit hervor. Lange Podcast-Serien ermöglichen es, Faszination für Personen oder Ideen zunächst ernst zu nehmen und sie anschließend kritisch zu hinterfragen, ohne vorschnell zu vereinfachen. Uhrig betont die Notwendigkeit, Faszination nicht unkommentiert stehen zu lassen, sondern Aussagen fortlaufend zu prüfen und einzuordnen, um Selbststilisierungen nicht zu reproduzieren. Am Beispiel seiner Podcasts zu Peter Thiel und Leni Riefenstahl erläutert er die Gratwanderung zwischen analytischer Distanz und erzählerischer Nähe. Skeptisch äußert er sich gegenüber stark vereinfachenden Erzählmustern wie der Heldenreise, da diese Identifikation erzeugen und kritische Perspektiven verengen können. Personalisierung sieht Uhrig dennoch als wichtiges Mittel zur Orientierung, warnt aber vor der damit verbundenen Perspektivverengung. Besonderes Augenmerk legt er auf mediale Macht, Propaganda und die Rolle von Bildern – sowohl im historischen Kontext des Nationalsozialismus als auch angesichts aktueller Entwicklungen rund um Social Media und KI. Insgesamt plädiert Uhrig für ein erzählerisches Vorgehen, das Verstehen ermöglicht, ohne belehrend zu sein, und Hörerinnen und Hörern Raum für eigene Urteilsbildung lässt.

Philipp McLean: Theoretische Perspektiven auf Ideologiekritik in der historischen Bildung. Mehr als Dekonstruktion?

Der Beitrag diagnostiziert eine anhaltende Relevanz von Ideologiekritik, stellt jedoch fest, dass der Ideologiebegriff in der Geschichtsdidaktik über einen längeren Zeitraum hinweg marginal blieb, obwohl ihm für ein kritisch-aufklärerisches historisches Denken eine zentrale Rolle zukommt. Als Gründe werden die theoretische Unzulänglichkeit klassischer, häufig teleologisch verstandener Ideologiekonzepte sowie begriffliche Unschärfen diagnostiziert, die bis zur Gleichsetzung von Ideologiekritik mit „Dekonstruktion“ reichen. Vor diesem Hintergrund profiliert der Text Ideologiekritik als spezifische Perspektive historischer Bildung. Dabei wird auf neuere Ansätze der Kritischen Theorie, insbesondere auf Rahel Jaeggis Ideologie- und Kritikverständnis rekurriert: Ideologie wird dabei als gesellschaftlich induziertes „falsches Bewusstsein“

sowie als Ausdruck dysfunktionaler sozialer Lernprozesse gefasst, die in historisch gewordenen Lebensformen Problemlösungen blockieren und Verhältnisse naturalisieren. Im Anschluss an Jaeggis Überlegungen wird die Konzeption immanenter Kritik entfaltet, die an Krisenerfahrungen und der impliziten Normativität sozialer Praktiken ansetzt, ohne dogmatisch „von außen“ zu verordnen, wie es sein müsse. Diese eignet sich in besonderer Weise, um in historischen Lernprozessen Ideologien nachzuspüren. Ebendiese historische Perspektive wird dabei als unverzichtbar begründet, da Ideologien ihre eigene Genese verdecken und Naturalisierungen nur durch Historisierung durchschaubar werden. Immanente Kritik muss demnach die Gewordenheit defizitärer Problemlösungen rekonstruieren.

Der Beitrag zeigt im Kern, dass Ideologiekritik mehr ist als die Dekonstruktion historischer Narrative. Sie zielt zusätzlich auf die Analyse der gesellschaftlichen Bedingungen der Plausibilität von Deutungen, auf Macht- und Strukturzusammenhänge, auf die normativ begründete Bewertung von Verzerrungen sowie auf Selbstreflexion und Transformationsmöglichkeiten.

Jochen Pahl: Filmkunst im Dienst der Macht? Ideologiekritisches historisches Lernen am Beispiel Leni Riefenstahl

Der Beitrag diskutiert Möglichkeiten und Grenzen ideologiekritischen historischen Lernens im Geschichtsunterricht vor dem Hintergrund aktueller politischer Auseinandersetzungen um Neutralität, Kontroversität und vermeintliche „Ideologisierung“. Ausgehend von einer Kritik verkürzter Berufungen auf den Beutelsbacher Konsens wird argumentiert, dass Ideologiekritik nicht im Widerspruch zum Kontroversitätsgebot steht, sondern sich aus fachwissenschaftlichen Plausibilitätskriterien begründen lässt. Eine Analyse ausgewählter Gymnasialcurricula zeigt, dass Ideologie und Ideologiekritik häufig auf die Ideologie des Nationalsozialismus verengt und damit primär moralisch, weniger analytisch gefasst werden. Vor diesem Hintergrund wird mit Leni Riefenstahl ein historisches Fallbeispiel entwickelt, an dem Ideologiekritik exemplarisch entfaltet werden kann. Anhand von Werk, Selbststilisierung und Nachgeschichte Riefenstahls wird aufgezeigt, wie ästhetische Praxis, Macht und Verantwortung miteinander verschränkt sind und wie sekundäre Ideologisierungen nach 1945 fortwirken. Abschließend wird im Anschluss an den Ansatz „immanenter Kritik“ das transformative Potenzial historischen Lernens herausgearbeitet, indem der historische Fall auf gegenwärtige Debatten um Kunstfreiheit und demokratische Verantwortung bezogen wird.

Ulrich Bongertmann: Gedenkstättenbesuche mit Schulklassen – Pflicht oder Kür?

Soll es eine Pflicht für alle Schulklassen geben, historische Gedenkstätten zum Nationalsozialismus in einer Schulveranstaltung zu besuchen? Dies hat Bundesbildungsministerin Karin Prien (CDU) im Jahr 2025 befürwortet und damit der seit langem geführten Debatte einen neuen Impuls gegeben. Die Lage ist auf mehreren Ebenen dynamisch, schon was die zulässigen Zielorte und die Auflagen betrifft. Die Bundesländer sind zuständig und regulieren die Besuche bisher sehr verschieden, teilweise auch über Zuschüsse. Aus Sicht der Lehrkräfte ist eine hohe pädagogische Umsicht geboten, weil die angestrebte Zielsetzung von Gedenkstättenfahrten schnell gefährdet sein kann. Strikte Pflichten scheinen angesichts einer heterogenen Schülerschaft ungünstig, doch sollten möglichst viele eine solche Fahrt erleben können.

Katrin Grüdelbach: „Erinnern ist Arbeiten an der Zukunft“. Ein Projekt, das Lernen durch aktives Tun ermöglicht

Der Bericht über das Pilotprojekt *„Erinnern ist Arbeiten an der Zukunft“* gibt die Ziele, den Verlauf und die Wirkungen einer außergewöhnlichen Ausbildungsveranstaltung des Studienseminars für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen in Neuwied wieder, den Arbeitsbesuch in der KZ-Gedenkstätte Auschwitz im September 2025. Dabei begleiteten die Referendarinnen und Referendare vor Ort Ausbildungen für polnische und deutsche Auszubildende vor allem in der Restauration und der medialen Gestaltung, womit sie einen aktiven Beitrag zur Erinnerungskultur leisteten.

VORSCHAU

geschichte für heute, Heft 3/2026

USA – Checks and Balances